

EINHEIT ODER KRIEG

Den Aufstand im Mund zu führen ist schnell getan. Wer will ihn nicht? Wer träumt nicht von den Barrikaden, von der Bourgeoisie am Abgrund, wie sie die Hamburger Arbeiter 1923 sahen? Es muss etwas passieren, das Leben wird unerträglich.

Hamburgs Lehren geben eine gewaltige Antwort. Nicht jedem in den Reihen der Arbeiterklasse werden sie passen, das linke Kleinbürgertum konfrontieren seine Lehren unumwunden: Nur auf der Seite des Proletariats wird es eine Zukunft geben. Das Scheitern des Hamburger Aufstandes rächte die Bourgeoisie bitter: Mit dem Faschismus. Den Faschismus aber zu schlagen lehrt der Hamburger Aufstand!

Er lehrt, jetzt, heute und sofort den Gang der Gewerkschaftsführung anzugreifen. Nicht allgemein: Die IG-Metall-Führung redet offen vom notwendigen Siegfrieden für die Ukraine durch deutsche Waffen, von der „Energie- und Rohstoffpolitik Europas“ statt „klassischer Friedenspolitik“. Hamburg lehrt die notwendige Einheit der Arbeiter unter Führung der Arbeiter selbst. Aber die erste Bedingung dieser Einheit ist der Kampf gegen den offenen Pakt mit der Bourgeoisie in den eigenen Reihen, in den Gewerkschaften, in der Fabrikhalle, in

der Lehrwerkstatt. Wer der IG-Metall-Führung, der verdi längst gleichzieht, den Kriegsriss gegen die Arbeiter selbst weiter durchgehen lässt, braucht von den Lehren des Hamburger Aufstandes nicht zu reden.

Das Herz des Aufstands war und ist die Arbeiterjugend! Sie stand auf Hamburgs Dächern und sie wird die ersten Reihen ausmachen - wenn sie sich als Teil der Klasse versteht,

die dem bürgerlichen Eigentum ein Ende bereitet: Mit der Diktatur des Proletariats!

Sich als Teil der Klasse zu verstehen, die den ausschließlichen Kern der wieder aufzubauenden Kommunistischen Partei ausmachen muss - und deren Wiederaufbau durch den Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD sich längst im fünften Jahrzehnt im eigenen Land vollzieht -, um den Aufstand

überhaupt führen zu können, heißt Wühlen im Trott der täglichen Ausbeutung, heißt den Kampf um den Kollegen zu führen, der die Kritik noch nicht spruchreif aufs Papier bringt und den Weg dorthin zu gehen, wo die anderen noch nicht sprechen: Ins Klassenzimmer und die Lehrwerkstatt, weil die praktische Tat gegen den Krieg, die einmal wieder auf den Dächern Hamburgs und überall sitzen wird, ihre Organisation dort schafft.



Hamburg lehrt, dass der Hunger das Volk den Krieg von selbst hassen, aber nur das Verständnis über das, was der, der Hunger litt, selbst produziert, auch den Krieg beenden lässt. Die Produktion in Besitz der Bourgeoisie schafft den Krieg. Deswegen müssen und können ihn nur die Produzenten an der Spitze beenden. Indem sie sich in der Produktion, in der Fabrik selbst organisieren - wo doch jeder Krieg den Arbeiter braucht, der für den Profit des Kapitals die Hand an die Maschine legen muss oder es einmal bleiben lässt. Denn vor dem Aufstand steht der Streik, der Ausgang der Organisation des Proletariats, die Hydra der Revolution.

Hamburg 1923 - das ist der Sturz der herrschenden Klasse, der eine Strategie benötigt, das Ziel zu erreichen. Scheint der Sozialismus auch tot, er flammt auf, wo das System des Krieges nichts mehr als den Krieg gegen die täglich aufstehenden Völker zu bieten hat. Er ist seit 1917 in der Welt und der kommende Aufstand seine nächste Geburt. Ein Kampf, der Regierung die Kassen des Volkes für den Krieg nicht mehr zu geben, statt in nationaler Manier „auch die maroden Schulen und die Gesundheit im Kopf zu behalten“. Die Klarheit, den Hauptfeind immer noch im eigenen Land zu sehen und alles daran zu setzen, sofort und ohne Unterlass dem deutschen Krieg, der in Litauen mit 4.000 Berufsmördern die nächste Besatzung vorbereiten möchte, eine tatsächliche, praktische Einheit entgegenzustellen. Es ist der Sturz der Kriegsregierung durch die Arbeiter, kein Wunsch nach einem Austritt aus einem Kriegsbündnis wie der Nato, keine Friedenslosungen um des Friedens willen, wo die Herrschenden ihn doch selbst wollen mögen. Am Ende müssen sie den Krieg

wollen und die Arbeiter eben deshalb die Produktionsmittel selbst in Besitz nehmen.

Privatbesitz an den Produktionsmitteln bedeutet Krieg, während die Produktivkräfte längst nach der Gesellschaft schreien, in der sie im Besitz der Gesellschaft stehen. Den Inhalt der Produktion zu verstehen - das ist der Garant für die Arbeiterjugend, sie zu verändern, zum Herr im Hause zu werden, den Krieg zu beenden! Es ist der Unterricht, der von der Arbeiterjugend diktiert werden muss - ein entscheidender Antikriegskampf, der ohne mit der Wimper zu zucken lernt, das Militär aus den Schulen und Berufsschulen hinauszudrängen und zu widersprechen, wenn in der Schule wieder vom „gerechten Krieg“ die Rede ist und deutschen Waffen der Frieden herbeigeschustert wird.

Das ist der kleine Weg zum großen Aufstand, so himmelhochjauchzend er auch gefordert sein mag: Die Arbeiterjugend braucht ihre Organisation, die diesen Kampf vereinigt, die den spontanen Aufschrei nicht scheut, aber lernt, nicht zu Tode betrübt wieder aufzustehen und das eigentliche Ziel, die Produktionsmittel selbst, nicht aus den Augen zu verlieren. Und da lehrt die Geschichte der Kommunistischen Partei Deutschlands und der Hamburger Aufstand im Besonderen, dass die kämpfende Jugend in einem Verband zu vereinen ist, wie die Geschichte dies der FDJ auferlegt hat, statt Süppchen zu kochen, die der Einheit der Arbeiterjugend gegen den Klassenfeind keinen entscheidenden Beitrag leisten.

Schaffen wir diese Einheit - für die die FDJ seit ihrer Gründung 1936 in Paris und bis heute steht!



**Jugendsekretariat des Zentralkomitee
Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD**